



Mehrweggeschirr verringert den Müll nach einer Veranstaltung um 90 Prozent.

Foto: Markus Bianchi

90 Prozent weniger Müll am Festival

Innsbruck – Bundesweit durchaus schon üblich, sollen nun auch Veranstaltungen in Tirol nachhaltiger, also umweltbewusster, durchgeführt werden. Denn schon die Verwendung von Mehrweggeschirr bringt eine Müllreduktion um 90 Prozent, rechnen die Experten vom Klimabündnis Tirol vor: „Egal, ob Dorffest, Ball, Konzert oder Public Viewing. Jede Veranstaltung kann nachhaltig ausgerichtet werden“, sagt Karin Bianchi.

Die Verwendung von Bechern und Tellern, die mehrfach verwendet werden können, seien im Vergleich zu Einweggeschirr durchaus auch betriebswirtschaftlich interessant, rechnet Dagmar Rubatscher vom Green-Events-Tirol-Team vor.

Nachhaltig veranstaltet wird schon bald das „Wiesenrock Festival“ in Wattens am 16. August. Das Festival gilt als einer der ersten Green Events

in Tirol. Der Kulturverein Grammophon hat dafür ein eigenes Nachhaltigkeitskonzept und einen Maßnahmenplan ausgearbeitet. Der Aktionsplan umfasst immerhin 87 Punkte der Checkliste von Green Events Tirol.

Darüber hinaus versuchen die Veranstalter des „Wiesenrock“ auch Nachhaltigkeit durch Recycling- und Upcycling-Interventionen. „Hocker und Tische für das Festival werden aus alten Skiern gebaut und der Halter Verein Lebenskultur bietet einen Upcycling-Workshop für Kinder und Erwachsene an. Dabei wird gezeigt, wie man aus Stoffresten schicke Taschen macht“, sagt Sabrina Nitz vom Wiesenrock-Team.

Nachhaltigkeit soll beim „Wiesenrock“ unkonventionell überkommen, grundsätzlich müsse Green Eventing – bis es zum Standard für Veranstalter geworden sei –

positiv besetzt sein. „Ein neuer, nachhaltiger Lebensweg soll so vermittelt werden und von den Menschen auch akzeptiert werden“, sagt Dagmar Rubatscher: Und auf Festen seien die Menschen grundsätzlich schon gut gelaunt.

Bei der Green Events Austria Gala 2014 in Wien wurden Veranstalter von nachhaltigen Sport- und Kulturveranstaltungen im Rahmen des Wettbewerbs „nachhaltig gewinnen“ ausgezeichnet. Für beispielhafte Nachhaltigkeit im Bereich „Kultur“ wurde etwa das Wiener Filmfestival „Diagonale“ ausgezeichnet.

Und auch in Tirol wird vom Green-Events-Team eine positive Bilanz gezogen. Immer mehr Veranstalter reichten ihre Nachhaltigkeit-Checkliste ein. Großveranstalter wie der Österreichische Skiverband ebenso wie Kammern, Gemeinden und Privatpersonen. (ver)

Alle sollen

SP-Gemeinderätin Angela Eberl kritisiert die Förderungspolitik der Stadt gegenüber dem Tierschutzverein für Tirol.

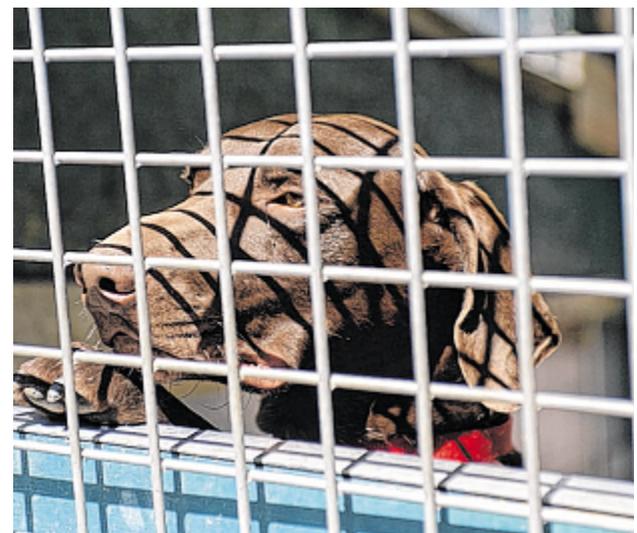
Von Alexandra Plank

Innsbruck – Mit einer Stimmenthaltung hat der Innsbrucker Gemeinderat am Donnerstag eine Förderung von 82.000 Euro für den Tierschutzverein für Tirol beschlossen. SP-Gemeinderätin Angela Eberl hatte triftige Gründe für ihre Skepsis, wie sie gegenüber der *Tiroler Tageszeitung* erklärt. „Mir werden immer wieder Geschichten zugetragen, dass der Tierschutzverein große Summen an Erbschaften und Spenden bekommt. Ich bin selbst sehr tierlieb, aber ich sehe nicht ein, dass derartig hohe öffentliche Gelder in den Tierschutz fließen“, so die streitbare Politikerin.

Recherchen der *Tiroler Tageszeitung* ergaben, dass der Tierschutzverein für Tirol erst kürzlich eine Erbschaft in der Höhe von rund zwei Millionen Euro erhalten haben soll. Obfrau Elisabeth Baldauf-

Bracke will die Höhe der Summe nicht bestätigen, gibt aber an, dass es diese Erbschaft gebe. Allerdings sei der Tierschutzverein nur einer von acht Erben, tatsächlich werde man aber eine namhafte Summe erhalten. Für die rührige Obfrau steht fest, dass der Tierschutzverein nicht im Geld schwimmt. „Wir haben durch den Umbau rund eine Million Euro Schulden“, so die Obfrau. Das Grundbuch weist hingegen lediglich einen Kredit in der Höhe von 200.000 Euro auf. Außerdem verschlinge der laufende Betrieb Unsummen, so Baldauf-Bracke weiter. „Wir betreuen ja nicht nur das Tierheim Mentlberg, sondern drei weitere Tierstationen.“

Für den laufenden Betrieb würden pro Jahr 1,2 bis 1,3 Millionen Euro aufgewendet. 700.000 davon sei man in der Lage, selbst auf die Beine zu stellen – in Form von Mitgliedsbeiträgen, Spenden



Immer wieder landen gequälte Tiere im Tierheim.

Foto: Böhm